

me
lagen, Beeren,
Spargelwurzeln,
ndweiden u. zur
anzung
en zu beziehen aus
andwirthschaftlichen
Mediasch.
franco.

Er scheint täglich, mit Ausnahme der
Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 " — "
Vierteljährig 2 " 50 "
Monatlich 85 "
Mit Postverendung:
im Inland:
Ganzjährig 7 fl. — fr.
Halbjährig 3 " 50 "
im Ausland:
Ganzjährig 9 fl. — fr.
Halbjährig 4 " 50 "
Für die Redaction verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurück-
geholt; unfrankirte Briefe nicht an-
genommen.

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger, in Wien: A. Oppel,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes' Nachf. (Max
Angenfeld & Emerich Lesner),
H. Schalek, J. Danneberg;
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Danne & Co
Anfertigungspreis:
Der Raum einer einseitigen
Carmonde kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 8. B., incl. der Stempel-
gebühren 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählabach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Olitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kuravsky, Kaufmann, Schulgasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Prisäge franco erbeten werden.

Nr. 249. Hermannstadt, Donnerstag den 28. October 1897. 113. Jahrgang.

Die Wächter.

„Ein Glück, daß es noch Wächter gibt. Hier stehen wir und lassen das Erbe Franz Deak's nicht verpfänden.“ Mit diesen Worten schließt ein täglich erscheinendes Blatt seinen drohenden Leitartikel gegen das Vorgehen der Regierung.

Also es gibt noch Wächter. Wir hoffen, daß das Blatt keine Nachwächter gemeint hat, die mit der Mühe bis über die Ohren, dem verrosteten Speiß in der Hand an den Straßenecken — in tiefen Schlaf versunken über die ihrer Sorge anvertraute Stadt wachen.

Was für Wächter sind dann gemeint? Landesräthe und Zeitungs-schreiber, die mit der Sinnfluth embloser Reden und einem schwarzen Meere von Tinte das Erbe Franz Deak's verteidigen. Sie sind jetzt die Vertheibiger — es gibt noch blaue Bunder — gerade sie, die gegen dieses Erbe seit dreißig Jahren förmlich Krieg führen. Und sie verteidigen es gegen die liberale Partei, welche die 1867 erlassene Verfassung unter den schwersten Verhältnissen verteidigt und gestützt hat.

Ist das nicht unklug? Seit dreißig Jahren besteht der Ausgleich. Seit dreißig Jahren ist kein Tag verstrichen, ohne daß die staatsrechtlichen Opposition die Schöpfung Franz Deak's grimmig nicht angegriffen hätte. Sie verführte, der Ausgleich habe die Cardinalrechte und Selbstständigkeit der Nation aufgegeben, dem Lande unerträgliche Lasten aufgebürdet, jede Rundgebung des nationalen Lebens erschüttert, den Ungar in's Joch fremder Interessen gespannt und einem fremden Lande tributär gemacht.

Seit dreißig Jahren haben sie Alldas mit fanatischer Erbitterung gepredigt. Und jetzt — welche Wendung! — lassen sie nicht verpfänden. Was? Die Vertheibigung, die Ketten der nationalen Selbstständigkeit, die — wie sie stets sagten — Verkörperung der Rnedlichkeit; die „versuchten“ gemeinsamen Angelegenheiten.

Da bleibt Einem doch der Verstand still. Das Blatt der Agronisten und das Volk Agron's als entschlossene Vertheibiger des Ausgleichs! Was soll das anders sein, als eine Umwälzung der Weltordnung? Wahrscheinlich das Wasser fließt rückwärts. Die Ziegenböcke als Gärtner sind nicht ausgehoben!

Wir würden in dieser selteneren Erscheinung den großen Sieg des 67-er Ausgleichs, seinen Triumph über die Herzen und den Verstand seiner bisherigen Gegner feiern, wenn wir nicht wüßten, daß wir die allerersten Schaulpieler des öffentlichen Lebens vor uns haben, die zu Allem, selbst zur Verleugnung ihrer politischen Vergangenheit fähig sind, wenn sie glauben, daß sie dadurch wenn auch nur eine momentane Unannehmlichkeit der Regierung verursachen.

Ist's etwa nicht die Verleugnung und Verurtheilung eines dreißig-jährigen Kampfes, wenn sie an der Pforte des Ausgleichs die Wache beziehen wollen? Schlecht war der Ausgleich, Gottes H imischung für die Nation, — nun, warum wollen sie ihn nicht zusammensetzen lassen? Oder bekennen sie, daß sie geirrt und das Volk des Landes dreißig Jahre lang nasgeföhrt haben? Nun dann nehmen wir die verirrten Schafe gerne wieder auf, wenn sie einsehen, daß ihre Gebilde aufrichtig war. Scherz bei Seite, Nichts beweist mehr, wie stark Franz Deak's Werk im öffentlichen Bewußtsein wurzelt, als der Fall, daß die staatsrechtliche Opposition, sich gleichsam auf

die Basis des staatsrechtlichen Ausgleichs stehend, denselben gegen ihre eigenen politischen Bestrebungen, gegen die eben ullen Folgen ihrer eigenen Agitation vertheidigt.

Als Patrioten könnten wir Freude empfinden über diese Befehrung der staatsrechtlichen Opposition, wenn der Verdacht nicht vorläge, daß sie den Ausgleich nicht gegen die Ausschreitungen der österreichischen Parteien, sondern gegen die liberale Partei in Schutz nehmen, gegen die Partei, ohne deren Festigkeit das Werk des Ausgleichs unter den Angriffen rasender Gegner und lauer Freunde in's Wanken wäre gebracht worden. Einen noch übleren Dufst hat die Sache, wenn wir den in der Vertheidigung des Ausgleichs eingenommenen Standpunkt der neugeborenen Hüter des Ausgleichs genauer in's Auge fassen.

Der Ausgleich — so schreiben sie — schwebt in Gefahr. Diese Gefahr sehen sie in der Exigirung der Provisoriums-Vorlage und darin, daß die Meinung der Quoten-Deputationen dem Reichstage nicht unterbreitet ist. Die Vorlage über das Provisorium hatte der Finanz-Ausschuß mit enormer Mehrheit angenommen. Die erfahrensten und angesehensten Mitglieder der liberalen Partei bewiesen, daß in der Vorlage selbst mit einem Bergstörungsgrade keine Fehler entdeckt werden können. Ein Koloman Tiba, ein Mag Jank nahmen die Verantwortung dafür auf sich, daß die Provisoriums-Vorlage dem Griffe und jedem Buchstaben der bestehenden Gesetze entspricht. Dem gegenüber behauptet ein oppositionelles Blatt, daß das Gesetz verlegt und eludirt worden sei. Wodurch? Sag doch nicht die Meinung, sondern nur der Bericht der Quoten-Deputation auf dem Tische des Hauses. Das ist Haarspalterei, und zwar eine recht dumme und auch eine töswillige, weil schließlich gesagt wird, der vorgelegte Ausschußbericht enthalte das Gutachten der Quoten-Deputation.

Doch nicht davon ist die Rede. Die Obstruktion im Sommer ist zu Ende geblieben. Dieser Friedensschluß hat der Opposition für die Zeit der parlamentarischen Verhandlung der Provisoriums-Vorlage die Hand gebunden. Das Kurips-Partei, mit dessen Blatt wir uns in diesem Aufsätze auseinandersetzen, acceptierte schon damals schmerzbelegten Herzens diese Bedingung des Friedensschlusses und sucht jetzt einen Vorwand, um die von der staatsrechtlichen Opposition übernommene Ehren-Verpflichtung abzuschütteln. Daß diese Vlliputaner-Partei der liberalen Mehrheit gegenüber den Ausgleich verteidigen will, ist nicht einmal eine so große Nothwendigkeit, wie es für den ersten Blick scheint. Es ist Sinn und Methode darin, wie in dem Wahnsinn Hamlet's. Sie und auch Andere suchen einen Vorwand zum Friedensbruch. Der österreichische Wirrwarr verführt auch sie. Mit neidischen Schwächen blicken sie hinüber nach Oesterreich, wo die ihnen ähnlichen extremen Parteien prächtige Gelegenheiten haben, im Traben zu fischen. Wie herrlich wäre es, wenn es ihnen gelänge, auch hier Alles in Feuer und Flamme zu versetzen.

Das und nichts Anderes ist der Grund, daß in den größten Todesfeinden des Ausgleichs plötzlich neue Vertheidiger des Ausgleichs entstanden sind. Das ist der Grund, daß sie Hüter, Grabhüter des 67-er Ausgleichs sein möchten, weil sie sich gar so sehr, den Sarg des zu Tode gestügten Ausgleichs zu bewachen. Nur daß der Ausgleich auch ihre Freundschaft, mit der sie ihn zu Tode drücken wollen, überleben wird. Der Ziegenbock paßt zum Gärtner nicht.

Eine Rede des Königs von Rumänien.

Bukarest, 25. October.
König Carol wohnte gestern in Plojesti der Enthüllung des zu Ehren des 2. Jäger-Bataillons, das sich durch den ersten Sieg der rumänischen und russischen Armeen vor Pleona ausgezeichnet und am 11. September 1877 die Redoute Griviza mit Sturm genommen hatte, errichteten Denkmals bei. Der König wurde in der feierlich besetzten Stadt überall mit großem Enthusiasmus oclamirt. Den Mittelpunkt des Festes bildete nachstehende Rede des Königs:

„Im Namen der Armeedanke ich wärmstens der Stadt Plojesti, die die Initiative ergriffen hat, zum Zeichen der Dankbarkeit für die tapferen Söhne des Districtes Prohova, welche auf dem Felde der Ehre gefallen sind, ein Denkmal zu errichten. Ich bin stolz darauf, an der Spitze dieser Helden gestanden zu sein, die ihr Leben der Unabhängigkeit des Landes und dem Ruhme Rumäniens geweiht haben. Der Tag des 11. September wird für immer in unsere Herzen geschrieben sein. An diesem demwürdigen Tage stürzte sich das 2. Bataillon der Jäger, obwohl geschwächt und decimirt durch erbitterten Kampf in's Feuer, erkürmte gegen Abend die Redoute von Griviza und entriß dem Feinde seine Fahne. Zwanzig Jahre sind verstrichen und die Erinnerung an jene Zeit voll Gefahren, doch reich an hervorragenden und von Erfolg gekrönten Thaten wird niemals aus unserem Gedächtnisse eischwinden können. Plojesti ist die erste Stadt, die erkannt hat, daß eine glorieuse Vergangenheit den mitlebenden und kommenden Geschlechtern durch ein sichtbares und greifbares Zeichen übermittelt werden muß. Geleitet von diesen edlen Geföhlen, haben Sie dieses schöne Denkmal errichtet nicht nur als Schmad der Stadt, sondern auch als Zeichen der Dankbarkeit gegen Diejenigen, die sich für's Vaterland geopfert haben.“

Nach der Denkmalsenthüllung empfing der König die Behörden und Honoratioren der Stadt und besuchte das Spital und die Colone, worauf er unter feierlichen Ovationen der Bevölkerung nach dem Schloß Plesch zurückkehrte.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 27. October.
In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Inedemitt-Vorlage auch in dritter Lesung angenommen. Die nächste Sitzung findet am 3. November statt.

Ueber die rumänische Ordenauszeichnung des Ministerialrathes Alexander Jegenky wird aus Bukarest folgendes gemeldet: Der Ministerialrath im ungarischen Ministerpräsidium Alexander Jegenky ist heute der weitgenannte und auch der bestbekannte Mann in ganz Rumänien. Die gelammte Presse, die gouvernementalen, wie die oppositionellen Blätter wiederhallen von seinem Namen, in den Volksversammlungen dreht sich die Discussion um seine Person. All' dies nur deshalb, weil Ministerialrath Jegenky sich gleichfalls unter jenen Persönlichkeiten befindet, welche anlässlich des Besuchs des rumänischen Königspaars Ordenauszeichnungen erhielten. Wenn man den Angaben der rumänischen Blätter Glauben schenken wollte, würde sich der Name Alexander Jegenky's gar nicht auf der Liste befinden, welche im Ministerium des Auseren hinterlegt ist. Jamieserne dieses Datum der Wahrheit entspricht, läßt sich nicht controliren. Thatsache ist, daß diese Person bisher offiziell nicht dementirt wurde, und daß dieselbe erst nachträglich, und zwar von offizieller Seite lancirt wurde, um die Regierung gegenüber den Angriffen der oppositionellen Presse — in Schutz zu nehmen. Nun heißt es im Echorus, Jegenky's Auszeichnung sei die Folge einer Uebervumpelung von Seite des Grafen Goluchowski und des Baron's Banffy, welche die Decorirung desselben unbedingt gefordert hätten. Wer nur einigermaßen den Vorgang bei berartigen Ordensverleihungen kennt, dem wird die Plumpheit dieses Verdachtes sofort auffallen, allein die blinde Gehässigkeit, welche sich im rumänischen Parteihader

Feuilleton.

Verkannt.

Roman von O. Elker.
(24. Fortsetzung.)

Der Volkstischler lag an einer einsamen Stelle des Parkes, umringt von einem düsteren Laubwaldchen. An dem einen Ende des Sees befand sich eine kleine Grotte aus künstlichen Felsen, welche von Schlinggewächsen überwuchert wurden. Es war ein kuhler, feuchter Platz, welcher meistens einsam und verlassen dalag. Eine düstere Sage knüpfte sich an den Ort, vor langen Jahren sollte sich die unglückliche Gattin eines Barons von der Grottenburg in dem dunklen Wasser ertränkt haben, da ihr Gatte sie auf das Schändlichste betrogen hatte.

Der Weg führt in Schlangenwindungen durch das Gebüsch und das kleine Wäldchen, so daß man erst unmittelbar vor der Grotte stehend einen Einblick in dieselbe erhielt. So erschien auch Frau v. Santen unvermuthet vor der Grotte, ohne daß die auf der Bank Sitzenden ihr Nähen bemerk hatten. Die kleine Elfriede bemerkte ihre Mutter zuerst und lief mit einem jubelnden Ausruf: „Mama! Mama!“ auf sie zu. Erst drückte Elfriede ihr Kind an sich. Was sie da vor sich sah, erfüllte sie mit Ekel und Entsetzung. Auf der Bank saß ihr Gatte und die Hofe. Herr v. Santen hielt Minna's Hände in den Seinigen und schien eifrig auf das Mädchen einzugeben, welches in augenscheinlicher Verwirrung die Augen niederzuschlug. Als der Ausruf des Kindes erklang, blickten Beide erschreckt auf und Minna sprang empor, in idyllischer Verlegenheit dastehend. Ueber des Mittermeisters Antlitz zuckte die Flamme des Zornes. Langsam erhob er sich.

„Es ist gut, daß Du kommst.“ sprach er, sich zur Ruhe zwingend, „ich habe eben mit Fräulein Minna eine Verabredung getroffen.“

„Diese Verabredung interessiert mich sehr wenig,“ entgegnete Frau v. Santen. „Du erlaubst wohl, daß ich Elfriede mit mir fort nehme.“

„Bitte noch einen Augenblick... Fräulein Minna haben Sie die Güte, die Kleine fortzuführen.“

„Elfriede bleibt bei mir, Fräulein Minna ist nicht die geeignete Wärterin meines Kindes.“

„O gnädige Frau...“

„Hier scheint ein Mißverständniß obzuwalten,“ unterbrach der Mittermeister das Mädchen. „Geben Sie nur, Fräulein Minna, ich werde Frau v. Santen zum Schloß zurückbegleiten.“

Das Mädchen entfernte sich mit gesenktem Haupt und nach scheinem Seitenblick auf Frau v. Santen.

Auch Frau v. Santen wollte gehen.

„Ich erlaube Dich, noch einen Augenblick zu bleiben,“ ertönte die drohende Stimme ihres Vaters. „Ich habe mit Dir zu sprechen.“

„Das, was ich gesehen habe,“ entgegnete Frau v. Santen stolz, „macht alle Worte überflüssig.“

„Ich bitte, nicht einen zu hohen Ton anzuschlagen. Deine Eifersucht auf das Mädchen ist lächerlich. Ich habe gesehen, daß Fräulein Minna eine vortreffliche Wärterin Elfriedens ist und habe sie erucht, die Pflege des Kindes zu übernehmen und mit uns nach Berlin zu überföhren.“

Frau v. Santen stand sprachlos da. Sie fand keine Worte, um ihren Ekel, ihre Verachtung auszudrücken.

„Ich werde es zu verhindern wissen“, entgegnete sie in vornehmer, höflichkeitvoller Ruhe, „daß meine Tochter der Geliebten ihres Vaters anvertraut wird.“

Sie ergriß das Kind fest bei der Hand und entfernte sich, ohne einen Blick zurück zu werfen. Der Mittermeister schien auf sie zurückzuführen zu wollen, doch gewaltsam hielt er sich zurück, lachte kurz und höhlich auf und schritt in der entgegengesetzten Richtung eilig davon.

„Es ist gut so,“ murmelte er ingrinnig vor sich hin, „die Fesseln wird nachgerade unenträglich.“

Am Abend desselben Tages noch theilte Frau v. Santen ihrer Freundin Ulla mit, daß sie einen Brief ihres Vaters erhalten habe, welcher sie an sein Krankenbett rief; Frau von der Grottenburg bemühte sich vergebens, ihre Freundin zurückzuhalten.

Am nächsten Morgen reiste Elfriede mit ihrem Kinde und der alten Wärterin nach Berlin zurück.

XII.

Die Saison in Bad Kreuznach stand auf dem Höhepunkte. Der Fremdenzufluß war in diesem Sommer reichlicher denn je; besonders das Ausland hatte zahlreiche Reisende, Touristen, Erholung und Genesung Suchende nach dem romantisch gelegenen Badeorte, der lieblichen Perle des Nahehales, gesandt. Bad Kreuznach selbst zeigte sich in seinem schönsten Gewande. Die Fasel, welche von den murrenden Gemüthern der Nahe umrauscht, in das schattige Grün der Aaleen und Gartenanlagen gchällt, den eigentlichen Badeort trägt, dem sich, durch eine alterthümliche, aus grauen Steinen errichtete Brücke verbunden, die Altstadt mit ihren krummen, windigen Gassen und Höfen anschließt, war der Zummelplatz aller Nationen geworden. In der Wandelbahn, umgeben von schattigen Bäumen des Curparkes, schritten die Heilung Suchenden schon früh am Morgen zur Elisabethquelle an der äußersten Spitze der Badesel. Man plauderte in allen Sprachen der Welt; man lauschte den Klängen der Cuckupfelle und vertiefte sich in das duftige Grün des Parkes, welcher sich am Ufer der Nahe entlang

von erster
ich in den be-
rg's
e 12.
den Hermann-
[414] 21
öhne,
kant.
erzog Karl
ng belegend.
Erste Preise:
große silberne
Medaillen.
jüren,
verkauft, u. zw.:
er:
r. her Meter,
n.
nd wird bei Be-
zugsendet wird.
licher Jedermann
ten hindern.
(718) 2-3
Gröste
erparniß.
100.000 Loose, 50.000 Gewinne.
Post-
gliste
e der
5-8
().

manifestiert, ist keinerlei Vernunftgründen zugänglich und es ist daher gar nicht zu verwundern, wenn ein Theil der Presse eine ganze diplomatische Action fordert, um von Herrn Jelenky den verliesenen Oeden — zurückzuerlangen.

Wie man dem „K. E.“ aus Agram meldet, wird der Abgeordnete Derencsik in einer der ersten Sitzungen des Landtages den Vorschlag in Angelegenheit des gegenwärtigen Stadiums des Humaner Frage interpellieren. Die Opposition hat im Kreise der Humaner Kroaten im Interesse der Vertretung Jumez im kroatischen Landtage eine Action eingeleitet.

Vom 26. d. wird aus Wien berichtet: Der socialdemokratische Verband des Abgeordnetenhauses hat beschlossen, schon in einer der nächsten Sitzungen auf Verlegung des Ministeriums in Anklagestand wegen der Nothverordnung über die Zuckerausfuhr Prämien und die Erhöhung der Zuckerversteuer einzubringen. Der Verband erbt in dieser Verordnung eine ungenügende Verletzung der Staatsgrundgesetze. Da der Verband nicht über die zur Einbringung einer Ministeranklage notwendigen vierzig Unterschriften verfügt, rechnet er auf die Unterstützung durch die anderen oppositionellen Parteien, die auch thatsächlich erfolgen dürfte.

Die Obstruction soll erst nach Erledigung der in Verhandlung stehenden Ministeranklagen wegen der Vorgänge in Eger mit voller Kraft wieder aufgenommen werden. Bis zum Schluß dieser Verhandlung dauert das Compromiß mit dem Präsidium und der Majorität fort. Da die morgige Sitzung auf Grund des Compromißes schon um 6 Uhr geschlossen werden soll, zur Ministeranklage aber noch drei Pro-Rebner (Bened. Kitzmann und Wolf) zu sprechen haben, ehe Schluß der Debatte beantragt werden darf, so wird die Verhandlung morgen nicht beendet werden. Eine Erneuerung des Compromißes wird, wie verlautet, von Seite der Opposition keineswegs erfolgen.

Zu den Verhandlungen über den Sprachenantrag des Abgeordneten Baron Dipauli bemerkt das „Waterland“, daß Baron Dipauli entschlossen sei, „den großen Gedanken des Völkerverfriedens in Oesterreich trotz der momentanen Schwierigkeiten nicht fallen zu lassen, sondern nach besten Kräften weiter zu arbeiten.“ Baron Dipauli werde sein Bemühen fortsetzen, nicht gegen, aber eventuell ohne die Majoritätsparteien.

Im Abgeordnetenhaus verlas der Vicepräsident eine Zuschrift des Präsidenten Rathrein, worin letzterer seine Stelle als Präsident des Hauses niedergelegt. Rueger und Genossen interpellirten den Ministerpräsidenten wegen van Sijss's geistiger Rede, bei der weittragende Bedeutung, welche dieser Rede zukomme. Die Interpellanten fragen, welche Maßnahmen die Regierung zu treffen gedente, wenn das Ausgleichsprovisorium im Verlaufswege nicht zur Erledigung gelange.

Die „Kön. Ztg.“ erklärt die Refürirung des Besuches des badischen Großherzogs durch den Gar mit Bestimmungen, die zwischen beiden benachbarten Höfen Hffen und Baden bestehen. Der Gar habe Rücksicht zu nehmen auf die Wünsche des Hofes, dessen Gastfreundschaft er genießt.

Der ehemalige Minister Waldeck-Rousseau hielt am 25. d. in Reims einen Vortrag über die politische Lage vor einem Auditorium von 3000 Personen. Er ließ die Möglichkeit einer Auflösung der Kammer durchschlagen, wenn irgend eine Coalition das Ministerium stürzt. Die sogenannten Reformen der Radicalen seien vollständig illusorisch. Zudem die Radicalen sich für die Theorie einer ausgleichenden Vermögenssteuer ausgesprochen, machen sie sich zu Gefangenen der Socialisten. Waldeck-Rousseau entwickelt ein gefühlsbetontes Programm, das lebhaftes Beifall findet. Was die Finanzen betrifft, sehne sich das Land nach Ersparungen. Nach Ansicht des Redners sei die Stabilität im Ministerium einzig geeignet, streng alle Verwaltungszweige zu überwachen und das erprießliche Werk zu vollenden. Waldeck-Rousseau schloß mit den Worten: Die Colonien öffnen den Franzosen ein reiches Feld für ihre Thätigkeit.

Die dem neuen Generalgouverneur auf Cuba General Blanco ertheilten Instruktionen umfassen zwei Theile. Der Colonienminister anerkennt, daß die militärische Action dieselbst ausschließlich vom General abhängt, empfiehlt jedoch eine Verbesserung des Hofes der Truppen und der Truppen unterstützenden Colonisten, damit das Eigenthum besser verteidigt werde. Der zweite, auf die Politik bezügliche Theil betrifft die Umwandlung des gegenwärtigen in ein autonomisches Regime. Hierzu werde man einen Appell an alle Parteien richten müssen, welche vor dem Mutterlande gleichwertig sind. Man dürfe jedoch das Werk der Umgestaltung nicht Jenen anvertrauen, die es bekämpfen, denn das hieße gegen die Verteidigung desselben verstoßen. Die Erneuerung der Functionäre auf Cuba solle nicht mehr von Madrid erfolgen, und die der Presse gegenüber zu beobachtende Haltung zwar eine energische, jedoch keine willkürliche sein.

In Havannah waren Kundgebungen zu Gunsten des Generals Beyer und gegen die Regierung vorbereitet worden. General Beyer telegraphirte jedoch, daß er entschlossen sei, dieselben zu verhindern. Die Regierung wird dem Volkstheile der Vereinigten Staaten von Amerika eine Note überreichen, in welcher sie dagegen protestirt, daß die amerikanische Regierung die letzte Freireiter-Expedition nicht verbiete.

Nach einer Depesche des „Imparcial“ aus Havannah beharren die Intrantigen darauf, ungerachtet der gegentheiligen Weisungen, zu Ehren des Generals Beyer zu manifestiren. Die Gegner der Autonomie suchen der Action des Generals Blanco Schwierigkeiten zu bereiten.

Die Gäste suchten ihre Hotels auf, um das kräftigende Bad zu nehmen. Nur hin und wieder sieht man einen Spaziergänger in den Laubgängen des Parks, einen Herrn oder eine Dame mit einem Buch in der Hand auf einer einsamen Bank in beschaulicher Ruhe sich niederlassen. Am Nachmittag versammelt sich das gesammelte Badepublicum im Curpark. Gewählter sind die Toiletten, welche die Damen entfallen; eine heitere Gesellschaft schreitet auf der Terrasse des Curhauses vereint zu sein; auf den Promenaden flüht die bunte Menge hin und wieder; auf den breiten Wiesflächen tummeln sich die Kinder in lustigen Spielen; die Curpötte läßt hitzere Weisen erklingen und heller, warmer Sonnenschein ruht lachend über dem buntfarbigem Bilde.  
(Fortsetzung folgt.)

Der Werth richtiger Athmung für unsere Gesundheit.

Gesunde und Menschenfreunde haben sich bereits mit mehr oder minder Geschick befreit, uns über die unsehrbare Thatsache aufzuklären, daß die meisten und gefährlichsten Krankheiten durch mangelhafte Athmungsthatigkeit entstehen.

Wir nennen hier Männer vom Rufe eines Dr. Niemeyer, der leider durch frühen Tod aus seiner fruchtbringenden Thätigkeit abberufen ward, eines Gerold Rikli, Dr. von Hartungen u. A. Wenigen aber dürfte es gegeben sein, in so überzeugender Weise diese gewaltigen, lebenswahren Lehren der Natur einem breiten Publicum klarzulegen, als Director Heinrich Simons, dessen Lehrbuch der Athmungskunde einen Hauptpunkt in der Fachliteratur unserer Tage bildet, und einen mächtigen Vorprung vor ähnlichen Erörterungen schon in seiner klaren, allgemein verständlichen Abfassung besitzt.

Director Simons hat nach langjährigen Versuchen am eigenen Körper, sowie bei zahlreichen anderen Leidenden ganz überraschende Erfolge mit seiner Athmungskunde erzielt, und in dem oben genannten Lehrbuch seine Methode in solcher klarer, Jedermann leicht faßlicher Weise dargestellt, daß dieses Buch bei Schwachen und Kranken Muth und geradezu Begeisterung erweckt. Er wagt in seinem Buche nach, wie gerade durch mangelhafte Athmungsthatigkeit nicht nur in der Lunge, sondern in allen Theilen des Körpers

militärische Situation ist dieselbe wie vor 6 Monaten. Die Operationen sind lahmgelegt. 40.000 Soldaten sind k. a. f. Die finanzielle und commercielle Lage ist sehr schlecht. Die Depesche rief in Madrid große Aufregung hervor. Die Regierung hat Maßregeln getroffen zur Verhinderung eines Conflictes in Havannah, den man aus Anlaß der Abreise des Generals Beyer befürchtete, welcher den Befehl erhalten hat, die Ankunft Blanco's abzuwarten.

Die Zweischneidigkeit des geschäftlichen Boylotts aus nationalen Gründen erfahren nun auch die Deutschen in Böhmen, denen bei ihrem Kampfe mit den Czechen die Sachen beigegeben waren. Die sächsischen Unternehmer schlugen nämlich aus Mitleid für die Deutschböhmern ein Verfahren ein, das von den Czechen gegen die Deutschen längst angewandt wurde. Sie entließen die czechischen Arbeiter, und Tausende von ihnen hatten in den letzten Monaten in ihre Heimat zurückzukehren müssen, weil sie in Sachsen keine Beschäftigung mehr fanden. Damit ist aber den deutschen Fabrikanten im nördlichen Böhmen gar nicht gedient. Die deutsche Völkervereinigung schreibt: „Uns Deutsche in Böhmen kann es gewiß nur freuen, wenn die Brüder im Reiche uns in dem Kampfe gegen czechischen Uebermuth beistehen; allein die Volksgenossen dürfen in ihrem Eifer für die nationale Sache nicht ihre Waffen gegen die Freunde schwingen. Daß die czechischen Arbeiter draußen entlassen werden — wir haben nichts dagegen. Wenn aber, um die entlassenen czechischen Arbeiter durch deutsche Arbeiter zu ersetzen, die deutschen Arbeiter aus Böhmen nach Deutschland angeworben werden, dann schadet man uns mehr, als man nützt. Die czechischen Arbeiter, die aus Deutschland heimkehren, rücken dann in die Stellungen der über die Grenzen gewanderten deutschen Arbeiter, und so wird unsere nationale Lage nur noch mehr verschlechtert. Die paar tausend czechischen Arbeiter im Deutschen Reiche können dem Deutschtum keinen Schaden zufügen. Ihr Stammesbrüder jenseits der Grenze, laßt sie wenigstens unsere deutschen Arbeiter, an denen wir ohnehin Noth leiden! Man bekämpft das czechische Bißener Bier und schadet auch dem deutschen Brauhaus; man will kein böhmisches Glas und überhört, daß die Glasindustrie in Böhmen fast ausschließlich in deutschen Händen liegt; man möchte die böhmische Braunkohle aus Sachsen verdrängen und weiß gar nicht, daß in unserer Kohlen-Industrie gerade sehr viel reichdeutsches Capital investirt ist; man will nichts von böhmischen Textilwaaren wissen und trifft damit doch nur das rein deutsche Nordböhmen.“

Eine große Adelsversammlung ist für den nächsten December nach Petersburg einberufen, um die Lage des russischen Adels zu besprechen und einen kaiserlichen Wunsch gemäß Vorschläge auszuarbeiten, wie der Adel seiner Aufgabe besser als bisher gerecht werden könne. Diesen Bestrebungen liegt die Thatsache zu Grunde, daß der russische Adel, der noch über Grundbesitz verfügt, sich finanziell auf dem absteigenden Abste befindet, in dem Beamtenstand nicht mehr ganz die Rolle früherer Zeiten spielt. Johrbucherte hat der kleine Landadel noch dem feuchtschmerzlichen Anekt der Robensteiner's mit seinem Pfaffenbesuch gewirthschaftet, sich dabei fleißig vurnimmt, und die Summe seiner wirklichen Arbeit mag eine recht geringe gewesen sein. Aus den Vorberprechungen für die Versammlung geht naturgemäß der Schrei nach materieller Hilfe sehr vernehmlich hervor. Es ist in dieser Hinsicht im Laufe der Zeit zwar nicht wenig geschehen, man verlangt aber noch mehr: Sorge des Staates für die Erziehung der Kinder, Vermehrung der für Adelige vorgesehene Aemter, Erleichterungen der für die Theilnahme an den regelmäßigen Adelsversammlungen vorgesehenen Bedingungen und anderes. Bei solchen Verhandlungen kommen gewöhnlich ganz lehrreiche Sachen ans Tageslicht und werden von der Presse verbreitet. So wird über die Thätigkeit der Untersuchungsrichter Klage geführt und verlangt, daß bei den Verhören Zeugen seien, deren Anwesenheit willkürliche Maßnahmen des Untersuchungsrichters verhindern werde. Diese Zeugen wünscht man dem Stabe des zu Verhörenden entnommen zu sehen. Im Verein mit Vorschlägen zur Hebung des Adels klingen diese Wünsche bedenklich; leichter schießt es an einer Statistik, um den Antheil des Adels an Verbrechen und Vergehen nachweisen zu können.

Die gewaltigen Truppenbewegungen, die russischerseits gegen die deutsche und österröisch-ungarische Grenze einerseits, gegen die indische und ostindische und andererseits statgefunden haben, sind nicht so zu verstehen, daß plötzlich sich ganze Divisionen oder Armee-corps in Marsch gesetzt hätten. Der Grundlag der russischen Heeresleitung ist vielmehr, wie der „Kön. Ztg.“ aus Petersburg geschrieben wird, der, in aller Ruhe, ganz allmählich, nach einem mit langen Fristen rechnenden Plane, sich eine militärische Stellung an den Grenzen zu schaffen, die nach russischer Auffassung im Ernstfalle den militärischen Operationen die größten Vortheile bietet. Diese Sorge ist die Pflicht eines jeden Staates, ebenso wie es seine Sache ist, auf welche Weise er ihr gerecht werden will. Es sind also nicht neue Cavallerie-Divisionen, die jetzt aus dem Inneren an die deutsche Grenze vorgeschoben worden sind, sondern nur zwei Dragoner-Regimenter, die ohnehin in der Nähe der Grenze standen,

Schwächen entstehen, sich Krankheitsstoffe ansammeln und hierdurch Krankheiten ausbrechen, deren Ursachen den meisten Menschen unerkennlich sind.

So heißt es darin u. A.: Was ist Leben? Leben ist Stoffwechsel, welcher aber erst durch vermittelnde Wirkung der Athmung zustande kommen kann. Durch die Athmung nehmen wir die atmosphärische Luft, bezw. deren Duintessenz, den Sauerstoff in unseren Körper auf. Ohne Aufnahme von Sauerstoff einerseits und Abgabe von Kohlenstoff (dem dabei entstehenden Verbrennungsproducte) andererseits, ist das Leben überhaupt nicht möglich. Betrachten wir zunächst die Lunge, dieses Hauptorgan der Athmung, und deren Thätigkeit. Das Gerüst der Lunge, welches den größten Theil des Brustkaumes ausfüllt, ist die Luftchhre mit ihren zahlreichen Verzweigungen, an denen sich die Lungen- oder Luftbläschen befinden, ähnlich den Trauben am Rebstock. Die Zahl dieser Bläschen hat man auf ungefähr 1800 Millionen, die Gesamtläche des Lungenblutlaues, in dem sich der Stoffwechsel, der Gasaustausch, die Erneuerung des Blutes vollzieht, nach Doctor Dömann auf 14.000 Quadratruf geschätzt. Jedes Blutkörperchen, welches sich in unserem Körper befindet, paßirt die Lunge oder den Lungenblutlaue zweimal in der Minute, d. h. es kommt als verbrauchtes, also schlechtes, kohlenstoffhaltiges an, wird durch den eingeathmeten Sauerstoff wieder hergestellt und zu neuer Lebensthätigkeit geeignet gemacht.

Hat man nun schlechte Luft oder doch nicht genügend gute eingeathmet, so ist es selbstverständlich, daß die Reinigung und Neubelung nur eine ungenügende, die Circulation und Function der Blutkörperchen, sowie die Ausathmung eine nur mangelhafte sein kann, die Organe also geschwächt werden. Wenn daher die Schwächung durch mangelhafte Zuführung von Sauerstoff hervorgerufen wurde, so können wir auch nur durch vermehrte und möglichst reichliche Zufuhr von Sauerstoff am sichersten, schnellsten, wie leichtesten die Kräftigung dieser Organe wieder erreichen, indem wir durch eine willkürliche kräftige Athmung in reiner, sauerstoffreicher Luft ein größeres Quantum dieser Letzteren zu uns nehmen, und wird dadurch eine Stärkung in Folge der vermittelnden Wirkbarkeit von Lunge und Herz unfehlbar eintreten.

Diejenigen Theile und Theilchen unseres Körpers, zu welchen gutes sauerstoffreiches Blut nicht oder in ungenügender Menge dringt, werden schwächer und schwächer, denn es ist ja klar, wo kein gutes Blut hinkommt, wird auch kein schlechtes weggeführt, so daß Stauungen entstehen müssen. Wie länger Lebendes Wasser staut und stehend wird, ist's auch mit diesen

find etwas weiter nach Westen gerückt. Und zwar: Dragoner-Regiment Nr. 8 von Komno nach Wilkomisch und ferner das 184. Reserve-Infanterie-Regiment von Bilfomic nach Grodno. An der asiatischen Grenze vom Kaspien bis zum Amur stehen verhältnismäßig geringe Kräfte; auf diesen ungeheuren Entfernungen wird eben mit noch längeren Fristen gerechnet. So ist die Aufstellung der Gendarm für die asiatischen Reserve-Regimenter auf einen Zeitraum von 15 Jahren vertheilt, der gegen 1910 enden wird. Wenn nun auch viele Nachrichten über Truppenansammlungen an den Grenzen für übertrieben erklärt werden müssen, und ebenso die Ursache für eine feberhaften Thätigkeit zur Vorbereitung irgend eines Krieges, so ist doch richtig, daß ruhig und stetig gearbeitet wird, um den Frieden auszunutzen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 27. October.

— (Allerböckste Spende.) Seine k. und apostolisch k. Majestät gerubten allergnädigt der Magyaro-Kereker v. r. f. Kirchengemeinde zum Kirchbau 100 fl. zu spenden.

— (Ernennung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die diplomirte Lehrerin Jena Tancsa zur ordentlichen Lehrerin an der Regö-Samsonder Staats-Elementar-Volksschule ernannt.

— (Ausfuhrhandel.) Die Kronstädter Handels- und Gewerksammer hat im heurigen Sommer mit einem Rundschreiben die Vertretungen des ungarischen Handelsmuseums in Rumänien, Bulgarien, Serbien und der Türkei, und zwar in Bukarest, Sophia, Philippopol, Rußland, Belgrad, Konstantinopel und Saloniki befragt, in was für Gewerbe-Erzeugnissen ungarländischen Ursprungs es ihnen in letzterer Zeit hauptsächlich gelungen ist, einen größeren Absatz zu erzielen und unter welchen Bedingungen sie das Ausfuhrgeschäft vermitteln? Die befragten Vertretungen haben sämmtlich ihre Antworten und Berichte der Kammer zukommen lassen und es werden daher die für den Ausfuhrhandel sich interessirenden Geschäftleute der Kammer-Bezirks hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß die Kammer-Kanzlei gerne bereit ist, den hierüber Anfragenden Aufschluß zu erteilen und ihnen nähere Angaben mitzutheilen.

— (Für die öffentlichen Tanzschulen) hat der Minister des Inneren durch Verordnung folgende voglementarische Bestimmungen getroffen: 1. Die polizeiliche Bewilligung zur Unterhaltung einer öffentlichen Tanzschule darf bloß verlässlichen Personen einmännlichen Vorlebens erteilt werden. Diejenigen, welche ihre Qualifikation durch ein Diplom oder ein Zeugnis des ungarischen Tanzlehrer-Vereines nachzuweisen in der Lage sind, sind zu bevorzugen. In der Regel kann die Bewilligung nur ungarischen Staatsbürgern erteilt werden, an Ausländer wird die Bewilligung nur ausnahmsweise, und zwar durch den Minister des Inneren erteilt. 2. Die Schüler beiderlei Geschlechts sind nach dem Lebensalter gruppiert, d. h. die Kinder von den Erwachsenen absondert zu verschiedenen Zeiten zu unterrichten. Der Tanzunterricht der Kinder darf nicht über 9 Uhr Abends dauern. Erwachsene dürfen nur bis zu der für das Publikum anberaumten behördlichen Schlußstunde unterrichtet werden. 3. Dem Unterrichte dürfen als Zuschauer nur die Angehörigen der Schül' beizuwohnen. 4. Für den Unterricht dürfen keine anderen, als die in der Bewilligungs-Urkunde ziffermäßig festgestellten Honorare eingehoben werden. 5. In der Regel darf beim Tanzunterricht nur ein Clavier oder ein Orgel benützt werden. 6. Die Verabreichung von Speisen, Getränken, Contors- oder Kaffeekaus-Artikeln ist während der Unterrichtsstunden strengstens verboten. Auch ist es nicht gestattet, sich dorein von auswärts holen zu lassen. Als Getränke sind bloß Trankmoßer, Fruchtstoff (Citronensaft, Himbeersaft) und frisches Obst gestattet. 7. In den Unterrichtsäumen ist das Rauchen verboten. 8. Für die den Unterricht beaufsichtigenden Unterhaltungen können die Behörden erforderlichenfalls die Bestimmungen der §§. 3, 5 und 6 suspendiren. 9. Diejenigen, welche sich gegen diese Anordnungen verhalten, sind, insofern nicht eine anderweitige Abung vorgesehlt vorgehoben ist, polizeilich mit Geldbußen von 1—200 Kronen, eventl. im Falle der Uneinbringlichkeit mit Einhaftung von 3 Stunden bis 10 Tagen zu bestrafen. 10. Diese Strafgebühren fließen dem localen Armenrat zu. 11. Die Judicatur wird durch die im § 8 des Normativs S. 38 547 vom 17. August 1880 bezeichneten Behörden ausgeübt.

— (Zimmungs-Festlichkeit in der Anstalt der armen Franziskanerinnen in Hermannstadt.) Am 25. d. M. um 1/9 Uhr Vormittags langte der hochwürdigste Bischof Graf Goltz nach Majtsch in vollm Ornat mit eigener Equipage beim Botele der Anstalt ein und wurde hier von Sr. Hochwürden dem Propst-Stabsapostler Geor. v. Bódisfalvy mit dem vollzählig erschienenen Clerus empfangen. Der Bischof begab sich direct in die Kapelle, und zwar zwischen dem von 105 weisjkleibeten, verklärten Firmungen gebildeten Spalter zu dem hüßlich geziereten Altar, wo er unter großer Anstanz die h. Messe las. Sodann hielt der Anstalts-Director Sr. Hochwürden Dr. Ludwig Wittlitz die Predigt und die Firmlinge berichteten die üblichen Gebete, worauf der Bischof eine gehaltvolle schone Ansprache an die Firmlinge richtete und dann 125 Gläubigen das Sacrament der Firmung spendete. (20 Communion-

Theilen, in denen Stauungen eintreten und der Stoffwechsel beschleunigt. Bei sich in dem sauren Wasser Zäunhöhere zeigen, sammeln sich auch in schlechtem Blute Zäunhörganismen an, und diese Wesen sind die so sehr gefährlichen Bacillen mit all' ihren gefährlich klingenden Nomen.

Mangelhafte Athmung und schlechte Luft erzeugen also unreines Blut, rufen Blutmuth und Schwächung des Körpers hervor, geben daher zu überhand Krankheiten Anlaß und rufen außer Lungentuberkulose und Rheumatismus, Sicht, Zuckerruhrne (Diabetes), Wafferruch, Blindheit, Nervenleiden, heftige Kopfschmerzen, Migrän, Frauenleiden, Schwinden, Schlaganfall, Scrophulose, Hautkrankheiten und zahlreiche andere Leiden hervor.

Sehr mit Recht sagt Director Simons: Gibt es nun wohl noch ein besseres Mittel, um sich vor Krankheiten zu schützen und vorhandene zu heilen, als die atmosphärische Luft? Bewegung ist Leben! Wo Krankheiten durch mangelhafte Thätigkeit eines oder einiger Organe entstanden sind, müssen diese Organe auch umföhrer gkräftigt, d. h. mit sauerstoffreichem Blut ernährt werden, um die untauglichen und schädlichen Stoffe zu beseitigen. Wo sich aber bereits Entzündungen, Brand, Geschwüre, Tuberkulose, Krebs- eingestelt haben, muß die Zufuhr von gutem sauerstoffreichem Blute gar noch reichlicher sein, um dem Weitergreifen so schnell als möglich Einhalt zu thun.

Bei näherer Untersuchung werden sich also die Ursachen der Krankheiten meist auf mangelhafte Athmung oder Mangel an reiner, frischer Luft zurückföhren lassen, und als wirksamstes Mittel wird sich in Folge dessen die Verbesserung der Athmung erweisen. Warum haben wir denn die Organe, Lunge, Herz, Magen, Darm, Leber, Nieren, die Haut mit ihren Millionen Poren? Jedem Organ ist eine bestimmte Thätigkeit genau vorgeschrieben, jedes arbeitet Hand in Hand mit den anderen, alle aber ent-fanden aus Blut, alle können nun durch ununterbrochene Zufuhr von gutem Blute functioniren und fortbestehen, allen wird durch die Athmung, alle durch die Lunge, die Oßng des Blutes, der Sauerstoff zugeführt.

Es möge daher Niemand (namentlich aber Brust- und Lungenleidende) verdammen, sich über den Werth richtiger Athmung Aufklärung zu verschaffen, und sei hier insbesondere wiederholt auf Director Simons' Lehrbuch der Athmungskunde (Beleg von N. Stillmann, Berlin N.W. 23) hingewiesen, welches uns in klarer, allgemein verständlicher und erschöpfender Weise die richtige Pflege unserer Athmungsorgane vor Augen führt.

halten sich, am am Nachmittag werden zu wov vor sich ging, haltiger Wirfung dienste war im Programm, wel besonders wohl Bischof in seine und dieselben in Vormittage ma mit der Genera des Director's herliche. Hiero das Internat u das Bischof's et und jener der verließ Bischof die Anstalt.

Vor der der gesammte Drotteff, Der Ausschuß des Br der Vereins-Br ein nach Tausen eingefunden, wa zu seinem Coupo und junge Mädch Weg mit Blumen fortgehen! Hier verprochen, im welche Zusicher wurde, die sich Militärsplarrer u Baijenshaus-Dire Gardif begleitet. — (Aus

28. d. kommt im mannhaft nicht Saragossa“ studiert und mit Herren Del J man einen gen Operette wird Städt schon im erzielt.

— (Die vom 23. den wieder gab es de mandat wegen ei seiner Ermählung war. Die bischö sonderlich günsti des Congressmand des Mandats e Präsidenten und die Frage: ob e sein könne, dem e Moment erhebe die Untersuchung belegieren, da e einschüchtert losf schließen und ein ignet, die Amt z gehen. (Mit mit dem Renega der Synode gere sein Mandat zur Alexander Moc aber Metropolit habe, als gegen Erklärung befügt Metropolit ungeb bereits gegeben. Die Affaire G werden.

— (Die kann jeden Da getilich befristigt

— (Ein g am 26. October v Blaiendorfer Ar Congress, im e und christlichen Begründungs-Adre das Executiv-Comit Deutsch, Cultus Dönggel, Apot — (Unf Klauseburg: rennea fiel der Gab einen Aufschlag be brach. Der beba in Pflege.

— (Wate 80-jährige Landm funden. Neben e erbrochen, woraus thun habe. Der W Moses Szilagyi den Wort verübt gelangen zu können.

— (Eine ungarischen e des Finanzsecretärs Der Führer der e. U. n. a. ap. Ungarns, Gw. M. Jahren in Schuld und öffentliche W Sage der ungarisch dotierten Gehaltel. Gef. Nr. IV: 18 bessere Bedolung der geringer Dotir oberbüchsten Thron schütterlicher Treue gander homagiater rechtfertigt, damit u

mer-Regiment Nr. 8 ... 27. October ... Majestäts ...

hatten sich, angeregt von der erbauenden Rede des Bischofs am Sonntag, am Nachmittag dieses Tages gemeldet, der h. Firmung am 25. d. theilhaftig werden zu wollen. Nach der Firmung, welche in musterhafter Ordnung vor sich ging, hielt der Bischof in deutscher Sprache eine Rede von nachhaltiger Wirkung an die Eltern und die Firmipaten.

Vor der gestrigen Abreise des Bischofs hatten sich auf dem Bahnhofe der gelammte Clerus, Gerichtshofs-Präsident Janosi, Bürgermeister Drotosch, Obercurator Zeibig, Curator Kumlér, die Kirchenräthe, der Ausschuss des Altordens, dessen Bouquet — nach einer kurzen Ansprache der Vereins-Präsidentin Frau Amalia Stos — Fr. Löbel überreichte, und ein nach Tausenden zählendes Publicum, darunter mehrere Hundert Damen eingetroffen, welche dem sich verabschiedenden Bischof, der nur mit Mühe zu seinem Coupé gelangen konnte, rührende Ovationen darbrachten.

— (Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen Donnerstag den 28. d. kommt sozusagen als Novität die seit vielen Jahren hier in Hermannstadt nicht mehr gehörte melodische Operette „Die Schwägerin von Saragoſſa“ von Jacques Offenbach zur Darstellung, welche gut einstudirt und mit den Damen Kalesch, Aufserlich, Günther, dann den Herren Del Gopp, Bilzer und Rinich vorzüglich besetzt ist, so daß man einen gewöhnlichen Abend erwarren kann.

— (Die Affaire Goldis) beschäftigt auch in der Schlussphase vom 23. den Hermannstädter griechisch-orientalischen Kirchencongreß und wieder als dort stürmische Scenen. Man erinnert sich, daß das Congreßmandat wegen einer ungarischen patriotischen Rede, welche Goldis anlässlich seiner Ermählung zum Reichstags Abgeordneten gehalten, angelehrt worden war. Die bischöfliche Synode, obgleich dem Abgeordneten Goldis nicht sonderlich günstig gefinnt, fand trotzdem absolut nicht, was die Annulirung des Congreßmandats rechtfertigen würde.

— (Die Ruffkammer auf dem städtischen Rathhause) kann jeden Donnerstag, Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr, unentgeltlich besichtigt werden. — (Ein zweiter Zion-Verein) constituirte sich in Langenthal am 25. October l. J. unter dem Eintritte einer längeren Rede, die der Blajendorfer Advocat Dr. J. Rouai, Mitglied des Vajelder Zionisten-Congresses, im Saale der ev.-luth. Schule vor einem zahlreichen jüdischen und christlichen Auditorium gehalten hat.

— (Waternord.) In Nagy-Enyed wurde am 12. d. der 80-jährige Landwirth Josef Szilagyi in seinem Bette ermordet aufgefunden. Neben dem Tode lag eine blutige Leiche, die Pflaster waren zerbrochen, woraus man erseht, daß man es hier mit einem Raubmorde zu thun habe.

— (Eine Deputation des Landesverbandes der ungarischen Staatsbeamten) wurde am 24. d. unter Führung des Finanzsecrätars Géza Drel, von Sr. Majestät in Audienz empfangen. Der Führer der Deputation richtete an Sr. Majestät folgende Ansprache: „Ew. l. u. ap. l. Majestät! Allergnädigster Herr! Die Civilbeamten Ungarns, Ew. Majestät treueste Diener, harren schon seit etwa dreißig Jahren in Geduld der Verbesserung ihres Loſes. Regierung, Legislative und öffentliche Meinung haben es in zahllosen Fällen anerkannt, daß die Lage der ungarischen Staatsbeamten, im Besonderen der in den geringeren Gehaltsclassen befindlichen, schier unträglich sei.

gewordenen materiellen Lage erhobene Bitte der allergnädigsten Beachtung unseres erhabenen Herrschers theilhaft, und uns allergnädigst gestattet werde, den süßen Wunsch zu hegen, es möchte die Verbesserung der schweren materiellen Lage der ungarischen Staatsbeamten ein Glied in der Kette jener epochalen Ereignisse bilden, welche die ruhmreiche Herrschaft des weiseften und gerechtesten Königs verkünden, bestimmt, in den Jahrbüchern der Geschichte mit goldenen Lettern verzeichnet zu werden.“ — Sr. Majestät der König erwiderte auf diese mit großer Wärme vorgetragenen Worte: „Es ist dies eine schwere Sache; man beschäftigt sich schon seit Langem mit ihr; wenn möglich, werde ich in jedem Falle helfen.“

— (Wahl.) Zum Oberbürgermeister der Haupt- und Residenzstadt Budapest wurde Bürgermeister Josef Markus gewählt.

— (Wermischtes.) In Deutschland erschöpfte sich gestern der Comitats-Caffier Johann Wieland. Der Gichtanfall wurde bei der Schwimmkule gefunden. Die Ursache des Selbstmordes ist bisher unbekannt. — In der Colonie Bind gebar die Frau eines Arbeiters Vierlinge. — In Almas wüthete gestern ein großer Brand, dem 70 Häuser zum Opfer fielen. — In Fiume gerieth am 24. d. Morgens 4 Uhr ein am Melo Maria Theresia veranfertigtes abmontirtes Schiff in Brand. Capitän Nyers war einer der Ersten am Brandorte; der Thätigkeit der Feuerwehre gelang es, das Feuer um 7 Uhr zu löschen. Das Schiff hatte als Kohlenmagazin der Budapest-Firma Leopold Schwarz gedient. — Am 24. d. wurde in Bükföldvári Hofe an der Straße, welche durch den Wald von Bükföld bei Komaró führt, ein 80-jähriger Greis, dessen 50 jährige Gattin und 24-jährige Enkelin ermordet aufgefunden. Es liegt ein Raubmord vor. — Der Diamant-Agent Ferdinand Schanzer hat mehreren Antwerpener Goldschmiedern Diamanten im Werthe von ungefähr 50.000 Francs unterschlagen und ist hierauf flüchtig geworden. — Mehrere Tonnen Pulver, die in einem Schiffe in der Nähe des großen Cherbouger Hafendammes verladen waren, flogen am 25. d. Nachmittags mit einer ungeheuren Detonation in die Luft. Die Erschütterung wurde in der ganzen Stadt verspürt und verursachte eine Panik. Das in die Luft geflogene Schiff ist das ehemalige Küstenwachschiff „Belier“, welches vom Staate verkauft und zum Abbruch bestimmt war. Der „Belier“ hatte eine ziemlich Quantität Pulver zu Sprengzwecken an Bord. Eine Person wurde getödtet, drei verwundet.

— (Attentat auf den Wiener Schnellzug.) Auf den von Budapest um 8 Uhr 30 Minuten nach Wien abgehenden Schnellzug wurde am 24. d. Vormittags um 10 Uhr 12 Minuten auf der offenen Strecke zwischen den Stationen Fels-Balla und Vándobá ein Schuß abgefeuert. Die Schrotkörner (das Gehr der Attentäters war mit Schrot geladen) gerichteten ein Fenster der II. Classe, ohne aber einen ernstlichen Schaden anzurichten. Vom Attentäter ist keine Spur vorhanden.

— (Belgische Gewerbeschule nach ungarischem Muster.) Der belgische Gewerbe-Oberinspector Johann Stevens, der im Antrage seiner Regierung zum Studium der ungarischen Industrie-Verhältnisse in Ungarn weilte und unter Anderem auch die Beläferer Fortbildungsschule besichtigte, war von den letzteren in einer solchen Weise entzückt, daß er dem Handelsministerium mittheilte, er werde seiner Regierung die Errichtung einer ähnlichen Schule beantragen. Es ist dies jedenfalls ein sehr erfreuliches und mit Stolz erfüllendes Factum, daß ein Industriestaat par excellence von uns in industriellen Institutionen überholt wird.

— (Ueberschwemmungen.) Durch wolkenbruchartige Regengüsse schwellen die Flüsse an, namentlich der Tirono, dessen Wasser sich in die Ebene bis zum Hafen von Vico ergoß. In Gienbahnverkehr zwischen Vico, San Benedetto und Giulianova ist unterbrochen. Der angerichtete Schaden ist groß. — In Folge von wolkenbruchartigen Regengüssen sind die Flüsse Salinello und Tordino ausgetreten und haben alles Land im Umkreise von acht Kilometern überflutet. Der Eisenbahnverkehr ist an mehreren Punkten unterbrochen. In den Dörfern sind viele Häuser eingestürzt. — Die Ueberschwemmungen in Folge anhaltender Regenbrüche verursachten großen Schaden in mehreren Provinzen, namentlich in Ancona, Forlò, Terra- und Ravenna. 10 Menschen sind ums Leben gekommen. Mehrere Häuser und Brücken sind eingestürzt, die Communicationen unterbrochen.

— (Eine an Sensationen reiche Gerichtsperiode) wird demnächst in Rom beginnen. In dem Proceß Frezzi dürfte in Kurzem die Anklage erhoben werden, nachdem der Oberstaatsanwalt Dr. Volli seinen Bericht eingereicht und um die Herbeiführung des Anklagebeschlusses ersucht hat. Die Anklage richtet sich gegen mehrere Polizei- und Gefängnißbeamte, welche beschuldigt werden, den wegen eines politischen Vergehens verhafteten Socialisten Frezzi im Gefängniß ermordet zu haben. Mit Spannung sieht man dem Ausgang des Processes entgegen, den der Herr Del Drago gegen „Unbekannt“ angestrengt hat wegen Unterdrückung von Goldsachen und Kunstgegenständen, die auf seinem Landgute Rozzano gefunden und nach dem Papst Julius-Museum gebracht wurden. Die Anklagebehörde hat als Sachverständigen den berühmten Archäologen Poile aus Paris nach Rom berufen. Am 2. November findet vor dem Schwurgericht der Proceß gegen den „Maler“ Pierantoni, den Mörder der Schriftstellerin „Gräfin Lara“, statt, der von dem radicalen Abgeordneten Barzilai vertheidigt werden wird, während die Nebenkläger sich durch den gemeinsamen Unterstaatssecrätar Hofans vertreten lassen. Am 8. November kommt Crispi's Recurs gegen die gegen ihn erhobene Anklage zur Verhandlung. Am 16. November endlich beginnt vor der Strafkammer der Proceß gegen den Ex-Abgeordneten Ex-Director der Immobilienbank und Ex-Nachthaber Giacomelli. Ihn wird ein ganzes Heer von Advocaten vertheidigen.

— (Eisenbahn-Unfälle.) In Folge starker Regengüsse entgleiste am 24. d. um 7 Uhr Früh der Sonderzug, in dem der König von Siam fuhr, bei Pova de Santa Vina. Es gelang jedoch, den Zug weiterzuführen. Verletzt wurde Niemand. — Der von Buffalo nach New York gehende Expresszug der New-Yorker Centralbahn stürzte am 22. d. Früh in den Hudson. Der Damm, welcher die Schienen trägt, wurde wachsende in dem Wasser unterhölet und gab nach. Das Geleise ist mit der Maschine und 7 Wagen in den Fluß gestürzt. Die Zahl der getödteten Personen wird auf 28 geschätzt. Einige Personen wurden dadurch getretet, daß man von oben aus die Dächer der Wagen einschlug und die daselbst befindlichen Personen herauszog.

— (Von der Pariser Weltausstellung.) In einigen Tagen werden die mit den baulichen Einrichtungen und Anordnungen der Pariser Weltausstellung von 1900 betrauten Architekten ihre Arbeiten beendet haben und wird der Hauptcommissiönär, Monsieur Alfred Picard, die endgiltig entwickelten Entwürfe zu den auf dem Champ de Mars zu errichtenden Baulichkeiten dem Handelsminister Vougeur zur Begutachtung unterbreiten. Man gedenkt schon im Laufe des Winters mit den verschiedenen Eintheilungen zu beginnen, so daß im Frühjahr die neuen Baupläne freigegeben werden können. Nach den jetzt zum größten Theil angenommenen Vorschlägen zu urtheilen, wird die Ausstellung von 1900 jene von 1889 weit überflügeln, ebenso das bereits einmal vorgezeichnete gewisse Programm für 1900. Der Plan für die auf dem Champ de Mars aufzuführenden Gebäude umfaßt: eine große Halle für die Festlichkeiten, einen Palast für Elektrolicht, für Chemie, für Bergwerkstoffe, für Medicin, Landwirthschaft, Ingenieurkunst, Hygiene und Nahrungsmittel; dann kleinere Pavillons für Buchdruckerei und Seidenkunst, für Wissenschaft und Kunst, für Handelsmarine u. s. w. Außerdem soll ein riesenhafter Wasserbehälter errichtet werden, der einen Umfang von dreihundert Metern haben wird. Ueber die definitiven Pläne der Paläste für das Kriegswesen zu Lande und zu Wasser ist noch keine bestimmte Entscheidung getroffen; die Verhandlungen darüber sind augenblicklich im Gange. Auch in Bezug auf die Pavillons für die colonialen Erzeugnisse und die der französischen und internationalen Gärtnerei ist noch nichts entschieden. Das Programm der Specialpavillons für Paris, Algier, Tunis und die fremdländischen Mächte wird ebenfalls erst erwartet.

— (Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde gestern Nachmittags auf dem Bahnhose ein Spazierstock, dessen Eisenheft die Form einer geschlossenen Hand bildet. Der Verluſtträger ersucht, den Stock im Administrations-Local dieses Blattes abzugeben.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 27. October.

In dem gestern nach langer Zeit wieder aufgeführten dreiactigen Lustspiel „Die Bekanntschaft“ von Bauernfeld nahmen Herr v. Lenor als Baron Adolf von Sinsburg und Fr. Weiser als Julie das Hauptinteresse in vollen Anspruch. Bei Herrn v. Lenor ist die selbst bei zündendstem Humor gemehrte Vornehmheit zu rühmen, die seinen Leistungen ein so wohlthuendes Gepräge aufdrückt, ebenso die Feinheit der Charakteristik, welche sein eigentümlicher Styl ist, gleichwie die laubere, von scharfer Beobachtung des Lebens und von glücklicher Inspiration zeugende, der Kunst des Uebersetzens ähnliche Detailarbeit, durch welche der Darsteller allen seinen Rollen festes Leben verleiht. Fr. Weiser entfaltete ihre ganze keusche Gefühlsinnigkeit und nahm durch herzwinnende Einfachheit ihres Darstellungsstils die Hörer gefangen. Sie sah als Hühnerchenleutnant reizend aus. Das Künstlerpaar mußte wiederholt vor dem empfindenden Vorhang erscheinen. — Als Dittler und Bierter im Bunde sind die Herren Rauth (Hilffor Ritter) und Fr. Zubrot (Frau v. Linden) zu nennen, ersterer gab den bis zum Opfern seiner männlichen Pappenzier verliebten Officier prächtig und beſtändig, letztere die capriciöse, launenhafte und geistreiche Dame von Welt mit entzückendem Arie und Caprice. — Die Herren Renner (Commercierrath) und Prülller (Baron Sinsburg) brachten ihre Nebenrollen in Lob verdienender Weise zur Geltung.

Original-Telegramme.

Budapest, 27. October. Die Meldung des „Fremdenblatt“, daß für den Fall der Vertagung des österreichischen Parlaments die Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten nicht in den Delegationen, sondern im ungarischen Parlamente selbstständig erfolgt, ist eine grundlose Erfindung. Eine solche Verständigung ist nie an die österreichische Regierung abgegangen.

Wien, 27. October. Der Rücktritt Kathrein's complicirt die Lage noch mehr; kein Mitglied der katholischen Volkspartei will das Präsidium übernehmen. In politischen Kreisen wird die Sicherung der gegenwärtigen Situation erklärt. Da das Compromiß gestern zu Ende ging, wird die Opposition heute die Obstruktion mit voller Kraft wieder aufnehmen.

Fremden-Liste.

vom 27. October.

- Hotel Kaiser. Sialanci, Gutsbesitzer, von Anget; Schaller, Privatier, von Bistich; Ambrus, Privatier, von Meß-Königs; Labor, Kaufmann, von Großwardein; Kitz, Kaufmann, von Munkács; Steinbach, Fenchel, Forster, Kaufleute von Wien; Pollat, Tiefenmann, Stamps, Gal, Walter, Schönbach, Eisenfeld, Kaufleute, von Budapest. Hotel Neuhäuser. Benes, Grundbesitzer, von Temevar; Schwemmer, Privatier, von Hermannstadt; Hartig, Privatier, von Craiova; Kolinski, Kellner, von Prag; Steffer, Kellner, Reif, Kaufmann, von Wien; Wolfenweiz, Kaufmann, von Linz; Bartas, Kaufmann, von Szeged. Hotel Welker. Berg, Deban, Journalisten, von Armetbad; Weisner, Ingenieur, von Klausenburg; Stenab, Bahnaufsichter, von Droos; Elosonab, Bezirks-Arzt, von Maria-Babna.

Foulard-Seide 60 kr.

bis fl. 3.85 per Meter — japanische, chinesische u. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carree, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 verschiedene Qualitäten und 2000 verschiedene Farben, Dessins etc.), portio- und neuer kreuz in's Haus. Muster umgeben. Doppeltes Frachtporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Champagne

George Goulet & Co. Reims,

Hoflieferanten der Königin von England, Prince of Wales, Königin von Holland. General-Vertreter: J. Sicher, Wien, I., Dorotheergasse 6.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Donnerstag den 28. October 1897:

II. Abonnement. 10. Vorstellung.

Die Schwägerin von Saragoſſa.

Operette von Jacques Offenbach.

Diesem folgt:

Frischen.

Schauspiel von Hermann Sudermann.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 26. October.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver rents, exchange rates, and bond prices.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 26. October.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver rents, exchange rates, and bond prices.

20539/1897. sz.

[827] 1-1

IV.

H i r d e t m é n y.

A százesbeas — sugági törvényhatósági közút 4-5-ik kilométer szakaszán árviz által elsodort útrész helyreállítására vonatkozó munkák biztosítása céljából 1897. évi november hó 5-én, délelőtt 10 órára, Szésvármegye alispánjánál a vármegye-ház tanácskozási termében tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdetik.

A versenyzni ohajtok felhívtnak, hogy a fenti munkálat végrehajtásának elvállalására vonatkozó, az előirányozott 2108 frt. 51 kr. költség után számlandó és a részletes feltételekben elírt 5%-os bennapénzzel ellátott irásbeli zárt ajánlataikat a kitűzött nap d. e. 9 órájáig a vármegye alispánjánál annyiál inkább adják be, mert a későbbben érkezett ajánlatok figyelembe nem fognak vétetni.

A szóban forgó munkálatra vonatkozó műszaki művelet és részletes feltételek a szésvármegyei m. kir. építészeti hivatalnál a rendes hivatalos órákban megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1897. évi október hó 24-én.

Reissenberger, alispán.

482. és 536/1897. sz.

[829] 1-1

bir. végr.

Arverési hirdetmény.

Alulírt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a nagyzebeni kir. járásbírósnak 1897. évi 12728., 13831., 14056., 14181., 12507., 14057., 14097., 14503., 11331. és 14896. p. számú végzése következtében bécsi Anton Pick & Wiener czég javára 82 frt. 85 kr. tőke, ennek 1896. november 19-től járó 6% kamatai és 22 frt. 2 kr. eddigi költségek iránt 1897. évi július 31-én lefoglalt, — aradi Weiss József javára 158 frt. 70 kr. tőke, ennek 5% kamata 1897. évi április 1-től és 46 frt. 68 kr. költség, — bécsi Abelles Frigyes javára 247 frt. 34 kr. tőke, ennek 1897. május 31-től járó 6% kamata és 29 frt. 63 kr. költség, — bécsi Weiss Adolf czég javára 129 frt. 10 kr. tőke, ennek 1897. augusztus 15-től járó 6% kamata és 8 frt. költség, — bécsi H. Engländer & Sohn czég javára 109 frt. 15 kr. tőke, ennek 6% kamata 1896. október 1-től és 29 frt. 43 kr. költségek, — bécsi Leopold Pollak czég javára 141 frt. 97 kr. tőke, ennek 6% kamata 1897. augusztus 13-tól és 11 frt. költség — bécsi Klinger & Heller czég javára 126 frt. tőke, ennek a végrehajtási végzések értelmében 6%-os kamata és 17 frt. 71 kr. költség, — bécsi Jolesch & Sohn czég javára 156 frt. 28 kr. tőke, ennek 1897. április 27-től járó 6%-os kamata és 14 frt. 22 kr. költség, — bécsi Mark Mandel javára 100 frt. tőke és 4 frt. költség, — frank-stattli Kostelnik & Söhne czég javára 74 frt.

71 kr. tőke, ennek 6% kamata 1897. augusztus hó 10-tól és 8 frt. költség, valamint 11 frt. 48 kr. megállapított foglálási költségek iránt nagyzebeni Demeter Anton ellen 1897. évi augusztus 16-án lefoglalt és 660 frt. 40 kr-ra becsült, jelenleg alperesnek Theil Pál nagyzebeni ügyvéd által képviselt csődítomégekhez tartozó különféle fényesített, lakkozott és festett házbútor, 1 zongora és egyebekből álló ingóságok nyilvános árverésen eladtnak.

Mely árverésnek a nagyzebeni kir. járásbírósnak 1897. évi 14417. és 15666. polg. sz. végzése folytán a fentebb felszámított tőkekövetelések, kamatai és költségek erejéig Nagy-Szebenben alperesnek a foglálaskori lakásán Kisföld 15. hsz. alatt leendő eszközölésére 1897. évi november hó 3. napjának délelőtti 9 órája határidőül kitűzetik és ahoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is el fognak adni.

Felhívtnak mindazok, kik az elárverezendő ingóságok vételárából a végrehajtó követelését megelőző kielégítéshez jogot tartanak, a mennyiben részükre a foglalás korábban eszközöltetett volna és ez a végrehajtási jegyzőkönyvből ki nem tűnik, hogy elsőbbségi jelenségeiket az árverés megkezdéseig alulírt kiküldött írásban beadni, vagy pedig szóval bejelenteni el ne mulasszák, mert különben csak a vételár fölölégére fognak utaltatni.

Nagy-Szeben, 1897. október hó 21. napján.

Philp Gusztáv, kir. bírósági végrehajtó.

Häuser-Verkauf.

Die beiden Häuser Knopfgasse Nr. 2 und Wagnergasse Nr. 3 sind aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen im Hause Wagnergasse Nr. 3.

In beiden obigen Häusern sind mehrere Wohnungen zu vermieten und sofort zu beziehen. [814] 2-8

Die vorzüglichsten

Siebenbürger Gebirgsweine

aus den Kellereien von

Josef B. Teutsch in Schässburg

sind in [828] 1-4

Hermannstadt bei Johann Billes zu folgenden Preisen erhältlich:

- 1890-er Grosskorkelthaler Dunesdorfer K. A. fl. --.70,
1892-er Michelsdorfer Spätlese, fein fl. --.70,
1894-er Kleinkorkelthaler Bratenwein fl. --.60,
1895-er Kleinkorkelthaler Bratenwein fl. --.50.

Photogr. Atelier Auerlich.

Empfehle

in meinem eigens hiezu mit elektrischem Betrieb eingerichteten Atelier hergestellte

Vergrößerungen

auf unvergänglichem

Platin-Papier

mit effectvollen, malarischen Hintergründen

in jedem gewünschten Genre und in allen Bildgrößen. Vergrößerungen auch nach den ältesten Photographien. [768] 6-22

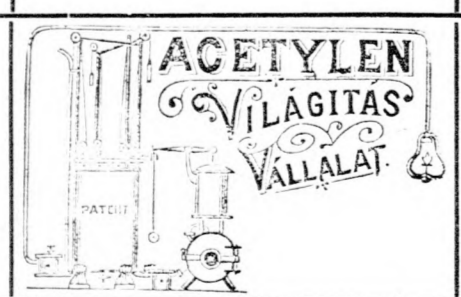
Bestellungen für Weihnachten bitte rechtzeitig zu machen, um allen Anforderungen gerecht werden zu können.

Schachtungsboill

Wilhelm Auerlich.

Heltauergasse Nr. 53.

Vorläufige Anzeige.



Die neueste Beleuchtung

ACETYLEN

trifft übermorgen hier ein.

Alleinvertretung für Siebenbürgen:

Alexander Liebetrau, Hermannstadt,

Wiesengasse 27. [825] 2-4

Bade-Anstalt auf der unteren Promenade

Warme Bäder — Kaltwassercuren — Massagen.

Photographisch-artistisches Atelier.

Wilhelm Mann

Grosser Ring 19

wird bestens empfohlen für jede Art Photographie, als: Einzel-Portraits, Gruppen von unbeschränkter Personenanzahl, Tableaux, reizende Kinder-Aufnahmen bei bekannter tadelloser Ausführung und sehr soliden Preisen.

Echte Platin-Vergrößerungen, lebensgross, fl. 15.—

bei voller Garantie nach jedem vorhandenen Bilde. (Passendes Weihnachts-Geschenk.) [7 1] 3-25

Aufnahmen auch auswärts.

Stets Probe-Bilder.



Man bestelle bei dem durch die k. ung. priv. Classen-Lotterie-Direction ernannten Hauptcollecteur für Budapest

Mészáros Miklós, Budapest, Nador-utca 5,

Postfach 237,

Original-Lose zur I. Classe der

königlich ungarischen priv. Classen-Lotterie.

Fester, mäßiger Einsatz, größte Chance.

Grösster Gewinn event. 1 Million Kronen.

Ziehung I. Classe II. November 1897.

Bei Bestellung einzufinden per Postanweisung:

für ganzen halben viertel achtel Antheil fl. 6.— 3.— 1.50 —.75.

Gewinnlisten erscheinen in den Zeitungen. Anträge bitte sende ich jedem Spieler 8 Tage nach der Ziehung ein. Am 1. Plan gratis. [795] 5-8

Friedrich Baumann,

Sparcassa-Gebäude, Grosser Ring Nr. 12,

empfiehlt hiemit einem geehrten p. t. Publicum für die

Herbst- und Winter-Saison

sein aus den renommirtesten Fabriken persönlich gewähltes, in den mannigfaltigsten Artikeln frisch und reichhaltig sortirtes

Manufactur- und Modewaaren-Lager

zu äusserst billig berechneten festgesetzten Preisen.

Hierunter: Alle Gattungen Teppiche, Möbelstoffe, Bett- und Tischgarnituren, Vorhänge, Portièren, Flanell- und wattirte Bettdecken, Decken-Satins u. Atlasse; neueste Damen-Modeteile, schwarz und farbig, in Seide, Halbseide, Wolle, Halbwolle, Baumwolle, Flanell, Piquet und waschechten Barchenten; Kleider-Aufputze verschiedener Art; Bänder, Spitzen, Knöpfe; Leinwand-Weiss- und Futterwaare; Weisswäsche nebst Krügen und Manchetten, Regenschirme, Cravatten, Hosenträger, Socken und Strümpfe; Handschuhe für Herren, Damen und Kinder; Muffe nebst Halskrügen und Kappen; Tuch- und Flanell-Blousen; Nieder, Schürzen, Jupons; Barchent- und gestrickte Woll-Unterröcke; Umhäng- und Berliner Wolltücher; Woll- und Seiden-Echarpes; Wollhauben, Kinder-Wollkappen, Jäckchen und Kleidchen, Trikot-Leibwäsche, und zwar: Jacken, Hemden und Hosen in Wolle, Halbwolle und Baumwolle für Herren, Damen und Kinder.

Commissions-Niederlage

Ferdinand Baumann's prämiirter Weberei in Mühlbach

zu Original-Erzeugungs-Preisen gegen Cassa.

Ferner zu Niederlagspreisen laut illustriertem Preiscurant die hier allbekannte

einzig echte

Prof. Dr. Jaeger'sche

Original-Normal-Wollwäsche

aus der allein concessionirten und mehrfach prämiirten Fabrik von

W. Benger Söhne in Bregenz. [830] 1-6